

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache : Schluss zu s. 177

Autor: Haltrich, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen

der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäßsburg.

(Schluß zu s. 177.)

-
222. Na (*Nu*), glatt teā (*gerade du*) wi'st (*wirst*) det kreekt (*Kraut*)
fätt mächen (= *der Sache den Ausschlag geben*).
223. Et gît mer gedrôl (*schlecht, knapp*).
Et gît mer un (*an*).
224. Na, wat det êlend! (*Warum nicht gar! etc.*)
225. E hôt e gēat hântrenk (*Hantierung, Handwerk; = sein Geschäft trägt Etwas ein*).
Séng kótzke (*Handlung*) gît.
Et stänkt, àwer et drît (*trägt, erträgt, trägt ein*).
226. ·ch wîls nét, bân ich gekôcht àwer gebrôden (= *woran ich bin*).
227. ·ch wîls nét, às et der Pêter (*Peter*) àwer der Pâl (*Paul; = wer es ist*).
228. Em schäckt en vum Pontius zem Pilatus (= *von Einem zum Andern*).
229. Nēa (*nun*) gît der kâtz 't hôr ôf.
230. Äst (*Etwas*) âf der gâfs (*ēangderm zeōng, unterm Zaun*) âfklauwen (*auflesen*).
231. Sich det mél (*Maul*) kên (*gegen*) äst wâzen (*wetzen*).
232. De féls (*Füße*) ēangder ènes séngen dâsch hên (*unter Jemandes Tisch hängen, = von Einem leben; besonders von Kindern in Beziehung auf die Eltern*).
233. Dât brēocht (*braucht*) hérnen (*Gehirn*).
234. E hôt sich um schîlâck (*an der Schulecke*) gewâzt.
E hôt studirt — än den Hâlvelâgner wégden (*in den Halvelagener Weiden*).
235. Dôr (*dahin*) sätzen (*sitzen, sich setzen*), wôr de breekt sätzt.
236. Vum rôfs âf de kēa, vun der kēa âf 't schwéng (*Schwein*), vum schwéng âf den hēangd (*Hund*) kun (*kommen*).
Aus dem trôg än't schâf, aussem schâf än't vâlpes.
237. Hûlz än de bäsche (*Wald*) drôn (*tragen; = Unnötiges thun*).
Wâfser än de brânnen (*Brunnen*) drôn.
238. Dât às wâfser âf séng mil.

239. Et pafst derzea wâ der igel zem ôrschwäsch. (*Es pafst schlecht.*)
240. De kâtz âm sâck kîfen (*kaufen*).
241. Der spâs gewânt e lôch.
242. Êmestem den tât (de levite) lesen. (*Einen ausschelten.*)
243. E lank lâwent driw mâchen. (*Großes Gewäsche über etwas machen.*)
244. Êmestem klôre wéng (*Wein*) äschinken.
245. E mâcht âllerhând kosnôten (*Umstände*).
246. Êmestem en klôz zwâschen de féls schmeîßen.
247. E âs âm pâtsch (âm pâdrich, *im Gewirr*).
248. De murre (*Mohrrüben*) wôre sauer.
249. Dât âs zâ gâlden (*zehn Gulden*) uch än thurn.
250. Ênem den hobel (den dâder, *Dotter*) ausblôsen.
251. Sich stifker (*Stübchen, d. i. Grillen, unnütze Gedanken*) mâchen.
252. Êmesterm fâdern âfstêchen.
253. Dât séng (*sind*) ēâgelôcht ôar (*ungelegte Eier*).
254. Iwer dât hun (*haben*) de hune (*Hähne*) gekrêt.
255. E hât en gēat nôs.
E ruch sich de brôden.
E mârkt wât de birre (*Birnen*) gâlden.
E wâlst âm wével (*um wieviel, welche Stunde*) et wôr.
256. Séng hēokt fîl drôn (*seine Haut feil tragen; = sein Leben wagen*).
257. Ênem âf den zând (*Zahn*) fâlen (*fühlen*).
258. Ênen régden (*reiten*).
259. Âf den âlde kîser (*alten Kaiser*) lôs lîwen.
260. Zwâschen zwîn (*zweien*) stâlen än de môr (*Moor, Koth*) sâzen.
261. E sângt (*singt*), dât sich de gîs (*Geißen*) frôa (*frei, los*) reîßen.
(*Er singt schlecht.*)
262. Te hôst schlâm gelâdden. (*Du bist betrunken.*)
Te bâst âf dem hûlzwîg. (*Du irrest.*)
263. E hôt en môgen mât em auszēag (*Auszug, Schublade; = er ist viel*).
264. Se môgen verdrît (*verträgt*) alles wâ en zântscheir (*Zehntscheuer; er hat einen guten Magen*).
265. Dât wêr nét vuer ménge (*meinen*) môgen.
266. Nét mâch der âmsâst (*umsonst*) det mél gârz.
267. Êmesten en flî (*Floh*) än't îr (*Ohr*) sâzen.
268. Et gehîrt derzēa wâ der schwânz zem heangd (*Hund; = er ist nothwendig damit verbunden*).

269. Än äst (*Etwas*) ersôfe séng (*ersoffen sein; = tief darin stecken*).
 Än äst bäs iwer de îre stêchen.
270. Gott der härr lîwt noch. (*Es ist noch nicht Alles aus.*)
271. E wunt än er gâls, wô de heangd· ämkîren (*= am äußersten Ende einer Sackgasse*).
272. E wunt än er gâls, wô em 't brît (*wo man das Brot*) mät dem zwîre (*Zwirn*) schnégt (*schneidet; d. i. wo man Palukes isst*).
273. E jôrmert (*Jahrmarkt*), àf dên em (*man*) äm élf ze schnêl (*bald*) und äm zwélf ze lânzem (*langsam, spät*) kit (*kommt*).
274. Dât äs vuer de kâtz (*= zu wenig*).
 Dât äs wâ won em gît (*geht*) en bràngt nâst (*nichts*).
275. Tea bäst e stattlich kârl, hângder dir äs nérest.
276. Dât äs klôr, wâ scheagewix (*Schuhwichse; iron. = dunkel*).
277. Àf det dâch (*Dach*) klôpen. (*Anspielung machen.*)
278. Nà em sâl nor rêchnen! (*Seht einmal!*)
279. Énem de steâl râcken (*Einem den Stuhl rücken; seine Stellung gefährden*).
280. E äs frängd mät em aus der siwenter schâfse. (*Er ist ein entfernter Anverwandter.*)
281. Der wängd (*Wind*) gît. (*Es wird gelogen.*)
282. Mät dem grîfse lêfel êlsen. (*Zu einem Mahle geladen sein.*)
283. Det hârz zédert (*zittert*) em wâ em gimpel (*oder: gieleng, Goldammer*).
284. De schwânz änzân. (*Sich zurückziehen.*)
285. E lécht, dat sich de ierd (*Erde*) bîgt. (*Er lügt stark.*)
286. E kit (*kommt*) eângder de hôch (*Hag; = sterben*). — E kit eângder den schierleng. — E kit eângder den ôtch (*Attich*). — E kit eângder den drésch (*hohes Gras*). — E kit än de lîm (*Lehm*). — E beîfst än't grâs. — E lôat (*liegt*) iwer iern (*Fußboden*). — E lôat af der länker bànk. — E lôat eângderm spâgel (*unter'm Spiegel*). — E äs mät dîd (*Tod*) ôfgegâng. — E hôt sich gedreâkt (*gedrückt, entfernt*). — E äs ôfgekrâzt (*abgekratzt, abgegangen*). — E zécht (*zieht*) mät dillen (*Dielen*). — Der dâschler hôt em de rôk gemâcht. — E wit de kukuk nemi (*nicht mehr*) hîre kreischen.
287. E äs Matthê um lêzten. (*Es ist am Ende mit ihm.*)
288. Et hôt det stârfklîd un. (*Von zerbrechlichen Sachen in den Händen der Kinder.*)

289. Ech gôn nét ausen aus deser stuw bäs em mich nét mät de félsen
det väderst drît (*trägt; = ich will in dieser Stube sterben*).
290. Äst äf de länk bänk losen (*= bis zum Tode verschieben*).
291. Dô äs de laus än de grängd (*Grind*) kun (*gekommen*).
292. Dât séng äm bräf de kripes.
293. Äft hierdäk (*das Herd-eck, die Herd-ecke*) schlôn. (*Ein Gericht, Essen, herbeizaubern.*)
294. Mät de goäsen (*Gänsen*) äm procefs séng (*sein; = die Barthaare bekommen*).
295. Dâ mélse sich äst schäldig séng.
296. Wierk (*Werg*) um rôken hun (*haben*).
297. Ménġ schwiger (*Schwieger*) lîwt nôch. (*Wenn man irgendwo zu einer Mahlzeit eintrifft.*)
298. Hôt nét âs (*unsere*) katz de wâzstîn (*Wetzstein*) verluern? (*Wenn man ohne rechten Grund einen Besuch macht.*)
299. Der wängter hôt verkälwt. (*Wenn der Winter zu streng angefangen, plötzlich aber gelinder wird.*)
300. Der knîfelsträcker kit (*kommt*).
301. Et brât (*brennt*)! et brât!
302. Nét léogd (*läute*) dem deiwel (*oder: dem heāngd*) äf de léch (*Leiche*).
303. Lot sãn (*Laßt sehen*), wî (*wer*) sterwt det irst?
304. Gôt (*Geht*), giet de kätzen hōa (*Heu*)!
Gôt, strigelt de puika (*Indianer*)!
305. Gôt, brāngt (*bringt*) mer de zēongschêr!
306. E hôt dem dîd (*Tod*) nôch emôl e brîchen (*Brötchen*) gegien.
307. Äm dât (*Darum*) wälle mer es det brît net äf zwô ségte (*Seiten*)
schmieren (*nicht üppig leben; z. B. bei Aussicht auf eine ungewisse Erbschaft gebraucht*).

Zeitbestimmungen.

1. *Frühjahr.* Än ausdāgen. — Äm de Gärgendāg (*Georgstag*). — Won der schnî zegît. — Won et grān (*grün*) wi't. — Won der kukuk kreischt. — Won de schwälwe kun (*kommen*). — Won de blêsch nôch-tegôle sängen.

2. *Sommer.* Won em än de kirschebēāngert zécht (*zieht*). — Won em bôd (*badet*). — Won em kukurutz drîst (*hackt*). — Äm âren (*Ernte*). — Won der heāngd (*Hund*) de zeang (*Zunge*) hê lêt (*hängen läßt*). —

Äm de Gehànnedåg (*Johannistag*). — Won em sich äft hîwt (*aufs Haupt*) trit (*im Schatten nämlich*).

3. *Herbst*. Än ändâgen. — Äm de Mächelsdåg. — Won em list (*Weinlese hält*). — Won de schwälwen zân. — Won der bäschi (*Wald*) dér wi't (*dürr wird*).

4. *Winter*. Än de länken êwenden (*Abenden*). — Won em schwéng ôfdit (*abthut, schlachtet; auch:*) won em wurst mäch. — Won em schlidde fiert. — Won em bâm uewen (*Ofen; af'm hierd*) sätzt. — Äm den Thumesdåg (*Thomastag*). — Äm de geschwuerâne montug (*geschworenen Montag*). — Än Zegunewängter (*Zigeunerwinter*); äm spirkel.

Nach bedeutenden Jahrmärkten: Äm de' Margrêthi. — Äm den Nisner (*Nösner, Bistritzer*) jôrmert u. a. m.

5. *Es wird Tag*. Der (hémels)wôgen stît af der teilselt (*Deichsel*). — Der dâgstârn äs erauskun (*herausgekommen*). — Der dâg fêt sich (*fängt sich*). — Der dâg enzàngt (*entzündet*) sich. — De hunne (*Hähne*) krên schi (*schon*) làng. — Em hîrt de millen nemi (*nicht mehr*) klappern. — Em hîrt det wier (*Wehr, bei der Mühle*) nemi rauschen.

6. *Tageszeiten*. De sän stît af zân, zwélf, drôa. — Et äs äm de vêsper.

7. *Es wird Abend*. De sän gît hîmen (*heim*). — De sän gît schlôfen. — Der N. bäschi (*Wald*) brât (*brennt*). — De vigel zân än de bäschi. — De légd' (*Leute*) ku vum fêld. — De hierde (*Heerden*) kun. — Em leôkt (*läutet*) nôklôk (*Nachtglocke*). — Der ôwendstârn äs âfgegàngen. — De stârre kun eraus.

8. *Alt sein*. E hôt vil wängter (*Winter*) iwerliewt. — E hôt vil scheâgen (*Schuhe*) zerâfsen.

9. *Uralt sein*. E äs âlt wâ de Kêakel. — E äs âlt wâ en stîgîfs.

10. *Lange Zeit*. Bäs do (*dahin*) wi't nôch vil wasser än der bâch (Kêakel) ôwe fléssen. — Bäs do wârdén nôch vil krôen (*Krähen*) ârschgewânnen (*bekommen*).

11. *Vor langer Zeit*. Anno Tékli. — Anno néng (*neun*), dea di däck schnî fâl. — Et äs esi (*also, so*) làng här, dàt et schîn (*schon*) nemi wôr äs.

12. *Längst abgethan, geschehen*. Dât äs zejôrig (*vorjährig*) schnî. — Dât äs âlt kréokt (*Kraut*).

13. *Nie*. Won de Kêakel âfenzôa fléfst. — Äf den dâg nô (*nach*) Râpes (*Reps*). — Äf den gorrefôastâg. — Won de kâtz en ôache (*Ei*) liegt. — Won der deiwel äm wôar (*Weiher, Teich*) ersêft.